

# DAS RELIGIÖSE PROJEKT

*Die vom nicaraguanischen Präsidentenpaar Daniel Ortega (Foto) und Rosario Murillo kontrollierte sandinistische Partei FSLN möchte sich des „symbolischen Kapitals“ der katholischen Kirche und anderer christlicher Kirchen bemächtigen, um seine Machtposition zu stärken.*

**TEXT: ANDRÉS PÉREZ BALTODANO**

**D**ie sandinistische Partei FSLN zielt darauf ab, ihre Partei in eine virtuelle Kirche-Staat-Partei zu verwandeln. Wenn sie dieses religiöse Projekt umsetzen kann, würde sie eine potenzielle Gefahr beseitigen, die ihren politischen Ambitionen aus der katholischen Kirche und anderen christlichen Konfessionen erwachsen kann. Mehr noch: sie würde sich eines symbolisch-religiösen Herrschaftsmechanismus bemächtigen, der in einer Gesellschaft wie der nicaraguanischen auch das politisch-ideologische Vakuum, unter dem die einstige revolutionäre Organisation leidet, füllen könnte.

## Phase 1 – Die Versöhnung

In der ersten Phase dieses Projekts versuchte die FSLN, sich nach dem konfliktiven Jahrzehnt der 1980er Jahre mit der katholischen Kirche zu versöhnen. Dieser Abschnitt beginnt

ungefähr mit dem Zeitpunkt des zweiten Besuchs von Papst Johannes Paul II am 7. Februar 1996, als die FSLN Willkommensplakate für den hohen Besuch aus dem Vatikan präsentierte. Und sie endet mit dem 19. Juli 2004 mit der dramatischen Umarmung von Prälat Bismarck Carballo – dem in der FSLN-Dekade gedemütigten Priester, der in eine Falle des Staatssicherheitsdienstes getappt war – und seinem einstigen Verfolger Lenín Cerna, dem Chef dieses gefürchteten Apparats.

## Phase 2 – Das religiöse Paar

In der zweiten Phase des religiösen Projekts der FSLN konzentrierten Daniel Ortega und Gattin Rosario Murillo ihre Anstrengungen darauf, der nicaraguanischen Bevölkerung und den christlichen Organisationen das Bild eines religiösen Paares zu präsentieren. Diese Periode umfasst ungefähr die Zeit vom 3. September 2005,

als Daniel Ortega und Rosario Murillo in einer kirchlichen Zeremonie unter Führung von Kardinal Miguel Obando heirateten, bis zum 26. Oktober 2006, als die Stimmen der FSLN im Parlament die Kriminalisierung des therapeutischen Schwangerschaftsabbruchs ermöglichten.

Am 9. August dieses Jahres hatte Rosario Murillo erklärt: „Wir sagen es mit Nachdruck: Nein zur Abtreibung; ja zum Leben. Ja zum Glauben; ja zur Suche nach Gott, denn das ist es, was uns täglich stärkt bei der Suche nach dem richtigen Weg.“ Doch unvorhergesehenerweise begann etwas in dem religiösen Projekt der FSLN schief zu laufen: der rasche Verfall des Einflusses und der Autorität des Kardinals Obando, dem Kernelement dieser Montage.

## Phase 3 – Die BeterInnen

Das hinderte jedoch die Regierungspartei nicht daran, auf



ihrem Weg zur dritten Phase des Projekts voranzuschreiten. In diesem dritten Akt, den man – aus später zu erklärenden Gründen – eine angekündigte Tragikomödie nennen könnte, versucht die von Ortega und Murillo kontrollierte Partei sich des „symbolischen Kapitals“ der katholischen Kirche und der anderen christlichen Kirchen zu bemächtigen, das heißt die christliche Religiosität zu manipulieren, um ihre eigene Machtstellung zu konsolidieren. Seit dem 26. August des Vorjahres stellt die FSLN Gruppen von „BeterInnen“ in den Rotondas auf. (Zahlreiche Straßenkreuzungen in Managua wurden in den letzten Jahren durch Kreisverkehre, den Rotondas, mit Springbrunnen oder Denkmälern ersetzt.)

Diese „BeterInnen“ (vorwiegend Frauen) vertreten keine Kirche im Besonderen. Sie beten um den Frieden, den die FSLN predigt, und sie predigen das Versöhnungsmodell, das das Präsidentenpaar entwor-

fen hat. Mit anderen Worten: sie sind „Partei-BeterInnen“, die das religiöse Gewissen der Menschen manipulieren, um die virtuelle Schaffung einer sandinistischen Kirchen-Staat-Partei zu unterstützen.

Nach den gewalttätigen Kommunalwahlen vom vergangenen 9. November wurden die Rotondas, wo die „BeterInnen“ auftreten, mit Statuen der Jungfrau Maria geschmückt. Das Bild, das diese Rotondas nun bieten, wurde von José Adán Silva in der Tageszeitung „Nuevo Diario“ blendend skizziert: „Dort treten sie auf, in einer irrealen Kombination von religiösen Motiven, christlichen Hymnen der evangelikalen Brüder mit katholischen Motiven und politischen Liedern der immer noch zuckenden Wahlkampagne. Über die Lautsprecher hört man sowohl Lieder des US-amerikanischen Pastors Marcos Witt wie Lobgesänge auf die unbefleckte Empfängnis Marias und Protestlieder

aus den 70er- und 80er-Jahren, mit großen Transparenten, auf denen steht: ‚Die Liebe ist stärker als der Hass.‘“

Diese Szenen in den Rotondas stellen eine völlig konfuse und widersprüchliche, aus politisch-religiösen Versatzstücken zusammengesicherte Mischung dar, wie schon auf den Wahlplakaten der Kampagne vor etwas mehr als zwei Jahren. Dennoch hat die Ästhetik dieser Plakate – überfüllt mit Wörtern, in ungewöhnlichen Farben gehalten, mit grammatikalischen Fehlern und mit dem unverzichtbaren Foto von „Daniel“ – begonnen, sich im kollektiven Vorstellungsschatz der nicaraguanischen Gesellschaft einzunisten.

## Das Ende der Säkularisierung?

Im Jahr 2009 wird die FSLN versuchen, die Bruchstellen und Deformierungen, die die groteske Kombination von nicht zusammen passenden Elementen ihres religiösen



Projekts verursacht, zu „normalisieren“. Mit anderen Worten, sie wird versuchen, die religiöse Vision, die ein Teil ihres politischen Projektes geworden ist, als ganz natürliches Phänomen darzustellen.

Wie gesagt, ist das Ganze die Materialisierung einer angekündigten Tragikomödie. Die Absicht jener, die unter Führung von Miguel Obando die Trennung zwischen Kirche und Staat in Nicaragua aufheben wollten, hat sich gegen sie selbst gerichtet. Der Staat verfolgt seine eigene Agenda und

fördert nun diese Fusion für seine eigenen Zwecke.

In Nicaragua jedoch betreiben die Führer der katholischen Kirche seit 1990 in blindem Opportunismus den Abbau der weltlichen Dimension des Staates. Immer noch verblendet von der Macht, lauschten einige Bischöfe mit Zufriedenheit den Worten von Rosario Murillo, als sie den Schwangerschaftsabbruch im Namen Gottes verurteilte. Andere hingegen befürchteten, was dann schließlich aus dem Verhalten von Ortega-Murillo offenkun-

dig wurde: das Präsidentenpaar hat ein eigenes Projekt. Wenn sie Gott anriefen, machten sie es nicht im Namen irgendeiner Kirche. Sie taten es im eigenen Namen, um ihre Macht zu konsolidieren. ■

**Andrés P. Baltodano**, Nicaraguaner, arbeitet als Professor am Institut für Politikwissenschaften der Universität Western Ontario (Kanada).

**Übersetzung: Werner Hörtner**

(gekürzt aus: Nicaragua-Nachrichten, Wien, Februar 2009)

## CIR-PARTNERINNEN ENTSETZT

### „Wir lassen uns nicht manipulieren!“

**C**IR-PartnerInnen mit befreiungstheologischem Hintergrund sind fassungslos über das neue Verhältnis von Kirche und Politik in Nicaragua. Organisationen wie das Centro Ecuménico Antonio Valdivieso (CAV), das evangelische Studienzentrum CIEETS, die Fundación Verapaz (Revistas Alternativas) oder das Equipo Teyocoyani, die von der CIR unterstützt werden, sehen nur eine Alternative zu diesen Entwicklungen: Die Arbeit mit den Menschen an der Basis, in den Gemeinden. Auch wenn die alten Basisgemeinden aus den 1980er Jahren kaum

noch vorhanden sind, gibt es vor Ort viele engagierte Menschen, die sich auf Grundlage der Bibel sozial bzw. pastoral engagieren. Das Equipo Teyocoyani um den Dominikaner-Theologen José Argüello zum Beispiel führt mit leitenden Mitgliedern aus diesen Gemeinden regelmä-

ßig befreiungstheologische Bibelkurse durch – mit finanzieller Hilfe der CIR.

Die KursteilnehmerInnen drücken ihre Meinung klar aus: „Wir lassen uns nicht manipulieren!“



**STICHWORT »TEYOCOYANI«**

Helpen Sie mit Ihrer Spende!